

PLANERIN

MITGLIEDERFACHZEITSCHRIFT FÜR STADT-, REGIONAL- UND LANDESPLANUNG



Gesundheit und Planung

Von Problemzonen, Eigentherapien und blinden Flecken

weitere Themen:

Die Verhandlung städtischer Räume – Stadtbau in Chemnitz

So einfach, so schwer – Energetische Sanierung

Eigentümerstandortgemeinschaften

Resilienz: Ablegen von alten Kaimauern

Regionalplanung als staatliche Aufgabe – Stellungnahme

Erfolgreiche Legacy und Bürgerbeteiligung – Olympische Spiele

SRL

VEREINIGUNG
FÜR STADT-,
REGIONAL- UND
LANDESPLANUNG

PLANERIN HEFT 3_12 JUNI 2012

| | | |
|--------------------|-----------|---|
| Schwerpunkt | 3 | Gesundheit und Planung Swantje-Angelika Küpper, Angela Uttke |
| | 5 | Stadtentwicklung nicht ohne Gesundheit Christa Böhme, Bettina Reimann |
| | 8 | Gesundheitsförderliche Stadt – Stadt muss mehr bieten als Licht, Luft, Sonne J. Alexander Schmidt, Minh-Chau Tran |
| | 12 | Umweltgerechtigkeit Heinz-Josef Klimeczek |
| | 15 | Warum es nicht egal ist, wo man pflegt Tatjana Fischer |
| | 18 | Sicherung der ärztlichen Versorgung – Neue Kooperationen im ländlichen Raum Jan Hilligardt |
| | 19 | Nachhaltigkeit leben lernen – Mit Prosumzeit zur Prosumstadt Grit Bürgow, Caroline Paulick-Thiel, Anja Steglich |
| | 21 | Ist Barrierefreiheit messbar Benjamin Sebastian Bergner, Peter Zeile |
| | 24 | Lebensräume sind Bewegungsräume Birgit Wallmann |
| | 28 | Gesunde Kommune – Raumbedeutsamkeit von Sport und Bewegung Gerhard Steinebach |
| | 31 | Urbane Food Deserts in den USA Michael Roth, Angela Uttke |
| | 34 | Essen als pädagogisches Medium Rainer Mehlreter |

| | | |
|------------------------------------|-----------|--|
| Beiträge | 36 | Wunsch und Wirklichkeit – Wie wohnen wir heute – wo werden wir in Zukunft leben Andrea Schwappach |
| | 39 | Die Verhandlung städtischer Räume – Stadtumbau in Chemnitz Corinna Jopke |
| | 41 | So einfach, so schwer – Energetische Sanierung ostdeutscher Großwohnsiedlungen Katrin Großmann, Carolin Höhnke |
| | 43 | Eigentümerstandortgemeinschaften – Städtebauliche „Allmende“ im Bestand János Brenner |
| | 46 | Regionalmanagement – Region Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf Klaus Georg Weißenberg |
| | 47 | Familien im Wandel – Suburbane und urbane Wohnstandortaneignung Inken Tintemann |
| | 49 | Resilienz: Ablegen von alten Kaimauern – Auf dem Wege zu einer neuen IBA Frank Kübler und Cosima Speckhardt für die „Randgruppe“ |
| | 51 | Kirche als Akteur der Dorfentwicklung Ursula Knizia, Tobias Meier |
| | 53 | Kunstpark Himmelsfels – Ein Bergpark im Programm Soziale Stadt Christoph Graß, Sabine Schaub, Johannes Weth |
| Planungsrecht | 56 | Regionalplanung als staatliche Aufgabe – Stellungnahme der RG Hamburg/Schleswig-Holstein RG Hamburg/Schleswig-Holstein: Arbeitsgruppe Landesplanungsgesetz |
| Europa/ Internationales | 58 | Erfolgreiche Legacy und Bürgerbeteiligung – Die Planung der Olympischen Spiele in London Klaus Grewe |

| | |
|-----------|--|
| 61 | Veröffentlichungen |
| 65 | Nachrichten |
| 66 | Veranstaltungen |
| 67 | SRL-intern, In eigener Sache, Impressum |

KIRCHE ALS AKTEUR DER DORFENTWICKLUNG

Integrierte Gemeinwesenarbeit der Ev. Kirchengemeinde Lindlar Ursula Knizia, Tobias Meier

In der Konkurrenz um Arbeitsplätze und lebenswerte Wohnverhältnisse ist vor allem der ländliche Raum gefordert, neue Wege zu gehen, um unter den Vorzeichen des demografischen Wandels weiterhin attraktiv zu bleiben. In Nordrhein-Westfalen werden Dreiviertel der Fläche landwirtschaftlich genutzt und ein Drittel der Bevölkerung lebt in diesen Räumen. Dabei stellt sich die Situation vor Ort sehr unterschiedlich dar, nicht zuletzt aufgrund der stark differierenden Finanzsituation der einzelnen Gemeinden. Während es sich einige Kommunen noch ohne Probleme leisten können, vielfältige Angebote an sozialer Infrastruktur vorzuhalten, ist es in Kommunen mit Haushaltssicherungskonzept (HSK) deutlich schwieriger, vergleichbare Lebensqualitäten flächendeckend zu ermöglichen.

LINDLAR ALS LÄNDLICHE GEMEINDE

In der Gemeinde Lindlar sorgten ausgeglichene Haushaltsjahre und positive Entwicklungen in der Vergangenheit für gute Ausgangsbedingungen für das soziale Miteinander. In diesem Kontext haben sich unterschiedliche Angebote der Vereine und Initiativen entwickelt, die ein vielfältiges Freizeit- und Begegnungsangebot vorhalten und nachbarschaftliche Zusammenkünfte möglich machen. Begünstigt wurde diese Situation noch durch den Zuzug junger Familien, der dazu führte, dass Lindlar in der Kategorisierung der Bertelsmann-Stiftung für Städte und Gemeinden in Deutschland unter der Kategorie „Stabile Städte und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil“ eingeordnet wurde.

Die stabile Situation ist jedoch in Veränderung begriffen, da auch Lindlar durch neue und höhere (Pflicht-)Ausgaben neue Schulden aufnehmen muss und der Oberbergische Kreis deshalb Haushalt und Haushaltssicherungskonzept in der jetzigen Form nicht akzeptiert. In der Folge kommt es gerade im Bereich der sozialen und kulturellen Infrastruktur zu Einschnitten, und die flächendeckende Vorhaltung ist nicht mehr in dem Maße möglich wie bisher – insbesondere auch, weil sich die gut 22.000 Einwohner Lindlars auf mehrere Siedlungskerne unterschiedlicher Größe verteilen.

KIRCHLICHE NEUSTRUKTURIERUNG

Wenn auch prinzipiell alle Akteure vor Ort von dieser Entwicklung betroffen sind, so nehmen die Kirchen in diesem Spannungsfeld doch eine besondere Rolle ein, wollen sie weiterhin in bedeutendem Umfang soziale und kulturelle Infrastruktur zur Verfügung stellen. Die Evangelische Kirchengemeinde Lindlar ist mit ca. 4.500 Gemeindemitgliedern die sehr viel kleinere der christlichen Gemeinden vor Ort und musste sich schon einige Jahre vor diesen Entwicklungen entscheiden, wie ihre Infrastruktur auch zukünftig zeitgemäß gewährleistet werden kann. Entsprechende Planungen begannen Ende der 1990er-Jahre, Mitte der 2000er wurde die schwierige Entscheidung getroffen, den Standort Frielingsdorf zu konsolidieren (Ausbau der integrativen Kita „Domino“ zum Familienzentrum; Schließung und Verkauf

der Rogate-Kirche) und die verbliebenen Standorte Schmitzhöhe (Gemeindezentrum Schmitzhöhe) und Lindlar-Ort (Jubilate-Kirche) zu stärken. Am Zentralort Lindlar rund um die Jubilate-Kirche sollte mit einem städtebaulich ambitionierten Profil ein Begegnungszentrum geschaffen werden, das sich konzeptionell ausrichtet auf die Anforderungen des demografischen Wandels, Barrierefreiheit unter den topografischen Bedingungen des Bergischen Landes, Sozialraumorientierung und Partizipation.

GEMEINDEZENTRUM SCHMITZHÖHE

Bevor jedoch im Zentrum Lindlars mit dem Bau begonnen wurde, wurde im westlichen Ortsteil Schmitzhöhe das provisorische Gemeindezentrum neu gebaut und als integriertes Gemeindezentrum eröffnet. Neben multifunktional nutzbaren Gemeinderäumen ist die christliche Elterninitiativ-Kita „Der Klecks“ in die Räumlichkeiten eingezogen.



Luftbild Jubilate Forum (Foto: Architekturbüro Harms)

JUBILATE FORUM LINDLAR UND QUARTIERSMANAGEMENT

Parallel hierzu begann die Planung des Neubaus des Gemeindezentrums Jubilate Forum neben der Jubilate-Kirche, das als Mehrgenerationenhaus Begegnung und Familienbildung, kultureller Vielfalt und bürgerschaftlichem Engagement einen Ort geben will. Ziel des Forums sollte es sein, die aktuellen sozialen und kulturellen Ansätze aufzugreifen und neue oder besondere Angebote und Partizipationsmöglichkeiten in den Bereichen Bildung, Kultur, Kommunikation und Sozialkontakte zu bieten. Da solch eine große Umstrukturierung aber nicht allein aus regulären Haushaltsmitteln der Kirche zu leisten war, hat sich die Kirchengemeinde entschlossen, einen Teil des eigenen Grundstückbestands um die Kirche zu verkaufen und für Neubauten zur Verfügung zu stellen. Gerade vor dem Hintergrund einer ortskernnahen Lage der Flächen wurde zudem angeregt, dass die Flächen nicht einfach dem Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden, sondern durch einen vorhabenbezogenen B-Plan einer alternsgerechten Nutzung zugeführt werden. In dieser Situation konnte mit der Antoniter Siedlungsbaugesellschaft (ASG) ein passender Partner gefunden werden, der dort barrierefreie Wohnungen sowie

eine Demenz-Wohngruppe und Tagespflege realisierte. Somit ergab sich eine spannende Mischung aus offenem Gemeindehaus und ergänzenden Wohn- und Sozialangeboten, die sich gegenseitig in ihrer Funktion stützen. Nach einem zehnjährigen Planungsvorlauf sind seit März 2011 nun sowohl Jubilate Forum als auch die Bebauung der ASG (teilweise) fertiggestellt.

Seitdem wurden unterschiedliche Angebote realisiert, die kulturelle (u. a. Theaterstücke, Christmas-Jazz, Kunstausstellung, Kreativgruppen), soziale (u. a. Café Frühstück, Patchwork, Spieletreff) oder Bildungsschwerpunkte (u. a. Über Sterben sprechen, Medienerziehung bei Kindern, Glaube.Werte.Dialog) setzen. Diese Angebote sind jeweils offen für alle Interessierten und werden hauptsächlich von ehrenamtlichem Engagement getragen. Für die Gesamtverantwortung wurde die Stelle der Koordinatorin neu geschaf-



Ideenworkshop Hofgestaltung (Foto: Evangelische Kirchengemeinde Lindlar)

fen. Zudem finden sich einige kirchliche Angebote in den Räumlichkeiten des Jubilate Forums (u. a. Club50+, Jugendgruppen, Chöre).

Um die Reichweite des Forums über die bereits bestehenden Besucherkreise hinaus auszuweiten, wurde die ergänzende Projektstelle eines Quartiersmanagers geschaffen, der – gefördert vom Kuratorium Deutsche Altershilfe – neue Bedarfe ermitteln helfen und gerade die alternde Bevölkerung in den Blick nehmen soll.

MOBILITÄT NEU DENKEN: LINDLAR MOBIL

Als einer dieser neuen Bedarfe wurde bald der Themenkomplex Mobilität identifiziert, da sich die o. g. Entwicklungen Ende 2011 auszuweiten begannen. So konnte zwar kulturelle und soziale Teilhabe über ÖPNV, Bürgerbus und motorisierten Individualverkehr für große Bevölkerungsteile weiterhin sichergestellt werden, gleichzeitig begann dies aber auch für bestimmte Bevölkerungsgruppen immer schwieriger zu werden. Aktuelle statistische Erhebungen zeigten ebenso wie zahlreiche Einzelgespräche, dass ältere Menschen Teilhabe- und Mobilitätsangebote immer weniger nutzen (können), gerade wenn altersbedingte Einschränkungen zunehmen. Man fährt anfangs noch viel mit dem eigenen Auto, dann nur noch bekannte Strecken, dann nur noch

tagsüber, und irgendwann ist man komplett auf Mitnahme oder den öffentlichen Nahverkehr angewiesen, und wenn die eigene Wohnlage dann noch außerhalb der Busrouten liegt, müssen teilweise mehrere Kilometer zurückgelegt werden, bis man die nächste Ortschaft oder Haltestelle erreicht. Vor dem Hintergrund, dass besonders in der Altersgruppe der Hochbetagten nach aktueller Vorausberechnung bis 2030 für Lindlar ein Anstieg um 128 % prognostiziert wird, wird sich diese Entwicklung sicherlich noch verschärfen. Und die schönsten und besten Teilhabeangebote sind wertlos, wenn es den Menschen nicht möglich ist, diese wahrzunehmen.

Aus diesem Grund war es unbedingt erforderlich, eine neue Form eines regionalen Mobilitätsangebots zu schaffen, das die Lücke zwischen den bestehenden Systemen schließt und den Menschen ermöglicht, auch jenseits der bestehenden öffentlichen Mobilitätssysteme aktiv zu bleiben (wenn der Weg zur Bushaltestelle zu weit, das Taxi zu teuer ist), an gemeinschaftlicher Begegnung und Kultur teilzunehmen (wenn Familie und Freunde gerade nicht greifbar sind) und dabei individuell durch ehrenamtliche Vertrauenspersonen begleitet zu werden (damit der Schritt zur Teilhabe für jeden machbar wird).

Die Evangelische Kirchengemeinde hat auf diese Problemanzeige reagiert, indem sie mit lokalen Partnern (u. a. Lebensbaum Tagespflege, Weitblick Freiwilligenbüro, AWO Lindlar) das Projekt Lindlar mobil geschaffen hat, das in entlegenen Ortsteilen, aber auch innerorts, Menschen mit zur Verfügung gestellten Autos abholt und zu bestehenden Angeboten fährt. Dieses System wird von Ehrenamtlichen getragen, die sowohl fahren als auch individuelle Hilfe (z. B. beim Einsteigen) oder Gespräche anbieten. In der Regel wird der Fahrer hierfür von einer zusätzlichen Person begleitet. Dabei wird der Fokus immer auf Kooperation und gemeinschaftliche Teilhabe gelegt, was bedeutet, dass der Fahrdienst jeweils mit bestehenden Angeboten verschiedener Einrichtungen (u. a. Jubilate Forum, Aktive Senioren Lindlar, Katholische Kirche Lindlar) verknüpft wird. Es werden lokale Ressourcen genutzt, dadurch dass bestehende Fahrzeugressourcen ermittelt und gemeinschaftlich genutzt werden. Die Routen werden dabei individuell gestaltet und orientieren sich an den Wohnlagen der Nutzer. Für die Fahrt wird lediglich ein Betriebskostenanteil von 2 € pro Hin- oder Rückfahrt, bzw. von 1 € innerorts, erhoben.

Derzeit wird die Teilnahme am Club50+, am SpieleCafé, an den Angeboten der Aktiven Senioren und den Tanznachmittagen der Arbeiterwohlfahrt Lindlar ermöglicht. Am Freitag wird gemeinsam nach Lindlar-Ort auf den Markt und zum Einkaufen in einen der Supermärkte gefahren. Die Resonanz ist bereits so gut, dass mehrere Tage bedient werden können und dass ausschließlich positive Rückmeldungen zu verzeichnen sind. Die Evangelische Kirchengemeinde Lindlar möchte mit diesem Engagement einen Beitrag dazu leisten, dass auch in ländlichen Räumen eine individuelle und unabhängige Lebensgestaltung im Alter möglich ist.

Ursula Knizia, Dipl.-Päd., Koordinatorin Jubilate Forum

Tobias Meier, Dipl.-Ing., Quartiersmanager Jubilate Forum, SRL, RG-Sprecher NRW